

Grundlage. An dieses Gebiet schließen sich im Osten die bereits im 1. Band des Unternehmens bearbeiteten Kreise Wertheim und Tauberbischofsheim und im Süden die Stadt Wimpfen an, deren Material im 4. Band vorliegt. Eine solche geographische „Blockbildung“ ist dem Epigraphiker natürlich in höchstem Maße erwünscht, weil sie durch ihre Geschlossenheit den Wahrscheinlichkeitswert bestimmter epigraphischer Aussagen, wenigstens mit der Relation auf eine bestimmte Landschaft, beträchtlich erhöht. Nimmt man noch hinzu, daß in absehbarer Zeit auch mit der Veröffentlichung der Inschriften des westlich anschließenden Kreises Heidelberg, Stadt und Land, zu rechnen ist, und daß sich auch der südlich anschließende Kreis Heilbronn in Bearbeitung befindet, so wird man von der Auswertung dieses breiten, geographisch geschlossenen Materials eine ganz wesentliche Bereicherung unserer immer noch arg fragmentarischen epigraphischen Kenntnisse erwarten dürfen. Will man das Material dieses 8. Bandes kurz charakterisieren, so muß man vor allem auf die hierin erfaßte Abtei Amorbach hinweisen, deren inschriftliche Überlieferung allerdings infolge der barocken und späteren Veränderungen weder zahlenmäßig noch in der historischen Aussagekraft ihrer einstigen Bedeutung entspricht. Gut vertreten ist dagegen die Ritterschaft; so ist allein in Adelsheim aus dem Zeitraum von 1357 bis 1648 die stolze Reihe von nicht weniger als 50 Rittergräbern mit den entsprechenden Grabschriften erhalten, die uns eine lückenlose Geschichte der örtlichen Grabmalkunst und Epigraphik bietet. Als recht typisch erscheint aber für dieses Gebiet vor allem das ziemlich starke Hervortreten des gehobenen Bürgerstandes in den kleinen Landstädten wie Buchen, Bürgstadt, Miltenberg und Mosbach, nicht nur in den Grabschriften, sondern vor allem in den verhältnismäßig zahlreichen Hausinschriften; letztere bieten seit der Mitte des 16. Jh. geradezu eine Beispielsammlung deutschsprachiger Reim-Inschriften.

Der 9. Band, der 3. der Berliner Reihe, enthält die Inschriften des Landkreises Naumburg, nachdem ihr 1. und 2. Band diejenigen der Stadt selbst zum Inhalt hatten. Auch hier liegt nunmehr mit insgesamt 551 Nummern bereits ein beachtliches epigraphisches Rohmaterial vor, das durch seine reiche Bebilderung besonders gut aufbereitet ist, wie schon in den früheren Besprechungen dankbar anerkannt wurde. Mit der Ankündigung, daß auch der Abschluß des ersten Merseburg-Bandes (Dom) bevorsteht, verbindet der Bearbeiter das Versprechen, daß er in diesem Zusammenhang auch eine epigraphische Auswertung des Naumburger und Merseburger Materials vorzulegen hofft. Man darf auf diese Auswertung umso mehr gespannt sein, als in diesem Material eine Reihe verhältnismäßig früher und in mancher Hinsicht aussagekräftiger Inschriften zu Worte kommt. Der vorliegende Band des Landkreises Naumburg enthält vor allem die verhältnismäßig reiche Inschriften-Überlieferung der Zisterzienserabtei und nachmaligen berühmten Landesschule (Schul-)Pforta. Hervorhebung verdienen die zahlreichen Grabschriften aus der zweiten Hälfte des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jh. in daktylischen Versmaßen. Von den übrigen Zentren des Kreises Naumburg sei noch das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Klosterhäselar genannt, dessen inschriftliche Überlieferung allerdings recht schwach ist.

Die österreichische Akademie wartet in der Bandzählung mit einigen Besonderheiten auf und bezeichnet den zweiten von ihr herausgegebenen Band als 1. Teil des die Inschriften Niederösterreichs erfassenden 3. Bandes der Wiener Reihe. Der 2. Band der Wiener Reihe soll, wie angekündigt wird, den Inschriften Kärntens gewidmet werden. Die Erklärung für diese Einteilung scheint darin zu liegen, daß man, von dem burgenländischen 1. Band ausgehend, offenbar eine alphabetisch nach den Anfangsbuchstaben geordnete Länderreihe bilden will. Die Bearbeitung Niederösterreichs hat mit dem hier vorgelegten